

### Zahnerhalt steht an erster Stelle

Die zahnärztliche Behandlung war 2009 mit 7,3 Mrd. Euro Kostenfaktor Nummer eins bei der Zahnversorgung. Für Zahnersatz wurden 3 Mrd. Euro ausgegeben. S. 2

### Immer mehr Gemeinschaftspraxen und MVZ

Gab es 1990 noch 14.736 Gemeinschaftspraxen, waren es 2009 bereits 19.152. Dazu kamen 1.378 Medizinische Versorgungszentren. S. 3

### Ein Drittel der GKV-Versicherten in einem Hausarztmodell

31 Prozent der gesetzlich Versicherten nahmen 2009 an einem Hausarztmodell teil, im Vorjahr waren es erst 19 Prozent. S. 4

März 2010

# BKK Faktenspiegel

## Schwerpunktthema ärztliche und zahnärztliche Versorgung

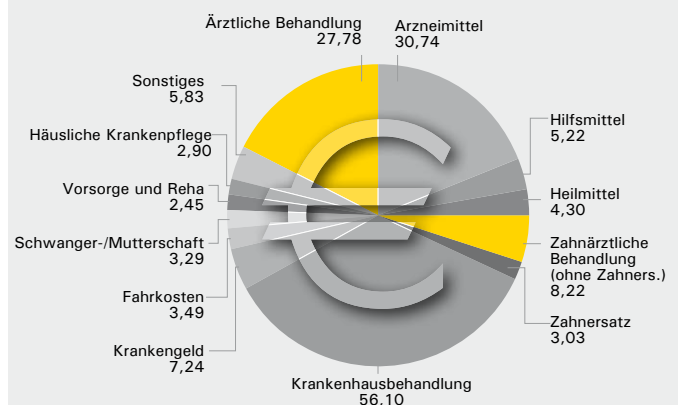
**Das Ärztenetz in Deutschland ist sehr dicht: Zwei Drittel der Deutschen sind in weniger als zehn Minuten in einer Arztpraxis. Die Kosten für die ärztliche Versorgung sind im vergangenen Jahr um 6,6 Prozent gestiegen und machten insgesamt 17,3 Prozent der Leistungsausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) aus. Auch die Ausgaben für Zahnbehandlung und Zahnersatz sind leicht gestiegen. 2008 nahmen in Deutschland 57.665 Zahnärzte an der vertraglichen Versorgung teil. Das waren rund 13.000 oder 30 Prozent mehr als 1992.**

### GKV-Leistungsausgaben 2009 so hoch wie nie

Im vergangenen Jahr waren die Leistungsausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung mit 160,6 Mrd. Euro so hoch wie nie zuvor. 2008 kostete die gesetzliche Gesundheitsversorgung noch 151,1 Mrd. Euro, mithin also ein Anstieg um 6,3 Prozent. Die Ausgaben für Ärzte machten mit 27,8 Mrd. Euro rund 17,3 Prozent der Leistungsausgaben aus. Damit lagen die Kosten für ärztliche Behandlung auch 2009 nach den Krankenhauskosten mit 56,1 Mrd. Euro und den Arzneimittelausgaben mit 30,7 Mrd. Euro auf Platz drei. Die drei größten Ausgabenposten Krankenhausbehandlung, Arzneimittelkosten und ärztliche Behandlung machten insgesamt mehr als 70 Prozent der GKV-Leistungsausgaben aus.

### GKV-Leistungsausgaben 2009

in Mrd. Euro



Quelle: BMG KV45; Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden



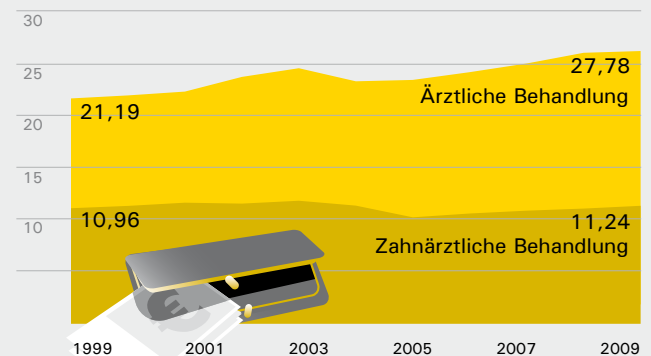
### Ausgaben für Ärzte und Zahnärzte erneut angestiegen

2009 sind die Ausgaben für zahnärztliche Behandlung (inklusive Zahnersatz) auf 11,2 Mrd. Euro angestiegen, das sind 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr (nach amtlicher Statistik KV45). Die Kosten für die Zahnversorgung waren seit 1999 kontinuierlich gestiegen und konnten zuletzt 2005 durch die Einführung neuer Festzuschüsse gesenkt werden. Auch beim Zahnersatz konnten die Kosten dadurch um rund ein Drittel reduziert werden.

Die Ausgaben für Ärzte sind gegenüber 2008 sogar um 6,6 Prozent auf 27,8 Mrd. Euro gestiegen. Zuletzt konnten die Ausgaben 2004 durch das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) gesenkt werden. Durch die Erhöhung der Ärztevergütungen 2009 ist auch in Zukunft mit einem deutlichen Anstieg der Arztkosten zu rechnen.

### Ausgaben für ärztliche und zahnärztliche Behandlung (inklusive Zahnersatz)

in Mrd. Euro

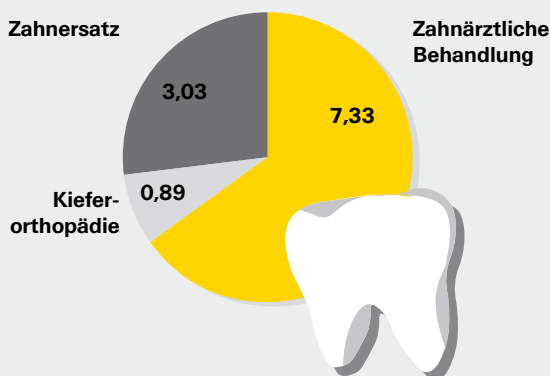


Quelle: BMG KJ1, KV45; Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden



## Zahnärztliche Behandlung 2009 in Mrd. Euro



Quelle: BMG; Grafik: BKK Bundesverband

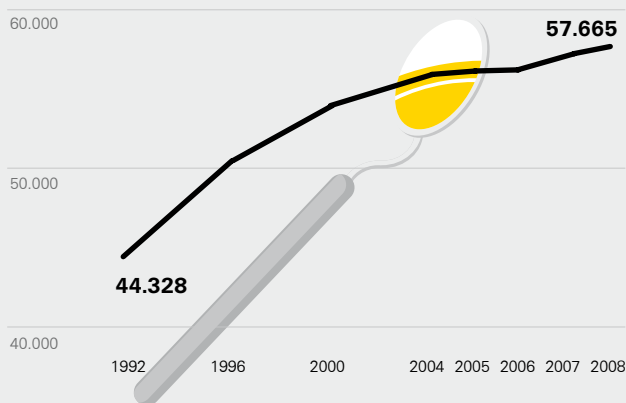
## Zahnerhalt steht an erster Stelle

Bei der zahnmedizinischen Versorgung steht der Zahnerhalt an erster Stelle. Dies macht sich auch bei den Ausgaben bemerkbar: Die zahnärztliche Behandlung (Individualprophylaxe, Parodontose- sowie konservierend chirurgische Behandlung und sonstige Leistungen) war 2009 mit 7,3 Mrd. Euro Kostenfaktor Nummer eins. 2004 waren es noch 6,6 Mrd. Euro. Beim Zahnersatz konnten die Ausgaben dagegen durch Festzuschüsse begrenzt werden. Musste die Versichertengemeinschaft 2009 für Brücken, Prothesen und Implantate 3,0 Mrd. Euro aufbringen, waren es 2004 noch 3,7 Mrd. Euro. Insgesamt wurde 2009 für die Zahnversorgung mit 11,24 Mrd. Euro etwa gleich viel ausgegeben wie 2004 mit 11,26 Mrd.

Material downloaden



## Vertragszahnärzte



Quelle: KZBV Jahrbuch 2008; Grafik: BKK Bundesverband

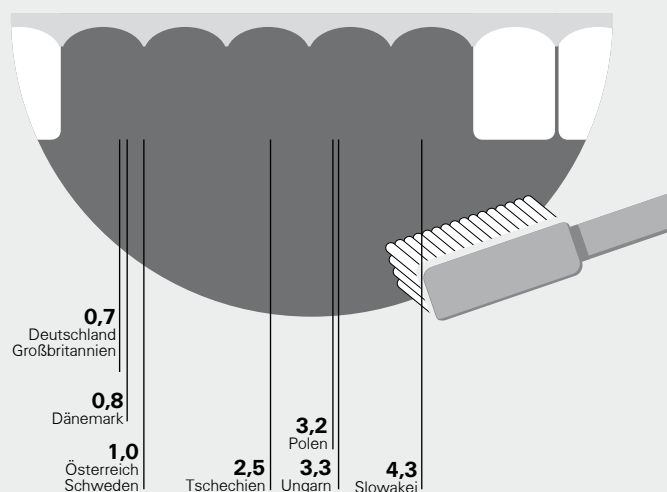
## 30 Prozent mehr Zahnärzte als Anfang der Neunzigerjahre

2008 nahmen in Deutschland 57.665 Zahnärzte an der vertragszahnärztlichen Versorgung teil. Das waren rund 13.000 oder 30 Prozent mehr als 1992. Dabei ist die Zahl der Zahnärzte vor allem in den alten Bundesländern angestiegen. Gab es hier 1968 rund 36.000 in der Versorgung tätige Zahnärzte (Vertragsärzte zuzüglich angestellte und beamtete Zahnärzte), waren es 2007 mit knapp 70.000 fast doppelt so viele. Die Bevölkerungszahl ist im gleichen Zeitraum nur um 14 Prozent angestiegen. Die neuen Bundesländer liegen dagegen bei der Frauenquote vorn. Über 55 Prozent der Zahnärzte in Ostdeutschland sind weiblich. Die höchste Zahnärztinnenquote im Jahr 2007 hatte Brandenburg mit 59,5 Prozent.

Material downloaden



## Erkrankte Zähne bei 12-Jährigen



Quelle: WHO 2009, Grafik: BKK Bundesverband

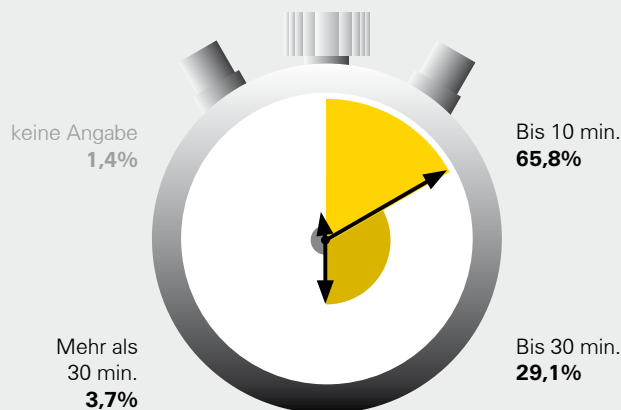
## 12-Jährige in Großbritannien und Deutschland haben am wenigsten Karies

Bei 12-Jährigen in Großbritannien und in Deutschland sind durchschnittlich 0,7 Zähne erkrankt, mit einer Füllung versehen oder gezogen. Damit haben die britischen und deutschen Kinder die besten Zähne. Auch in Dänemark mit 0,8 befallenen Zähnen sowie in Schweden und Österreich mit je einem erkrankten oder gefüllten Zahn haben die 12-Jährigen vergleichsweise gesunde Zähne. In westeuropäischen Ländern sind durchschnittlich weniger als zwei Zähne betroffen. Anders sieht es dagegen bei den osteuropäischen Kindern aus. In Polen und Ungarn haben 12-Jährige durchschnittlich 3,3 bzw. 3,4 erkrankte Zähne, in der Slowakischen Republik sogar 4,3.

Material downloaden



## Erreichbarkeit der nächsten Arztpraxis Wegezeit in Minuten



Quelle: KBV Versichertenbefragung 2008; Grafik: BKK Bundesverband

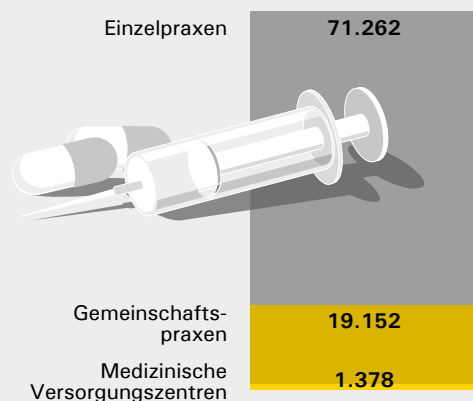
## Zwei Drittel der Deutschen sind in weniger als zehn Minuten in einer Arztpraxis

65,8 Prozent der Deutschen brauchten weniger als zehn Minuten zu einer Arztpraxis. Das hat eine Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung ergeben. Ein Drittel der Befragten brauchte sogar weniger als fünf Minuten. Länger als eine halbe Stunde zur Arztpraxis unterwegs sind in Deutschland nur etwa vier Prozent der Bevölkerung. Dass die Praxis in der Nähe der Wohnung liegt, ist 86 Prozent der Befragten wichtig oder sehr wichtig. Auch die Behandlung immer durch denselben Arzt wird von 87 Prozent als wichtig oder sehr wichtig angegeben.

[Material downloaden](#)



## Arztpraxen und MVZ 2009



Quelle: KBV; Grafik: BKK Bundesverband

## Immer mehr Gemeinschaftspraxen und MVZ

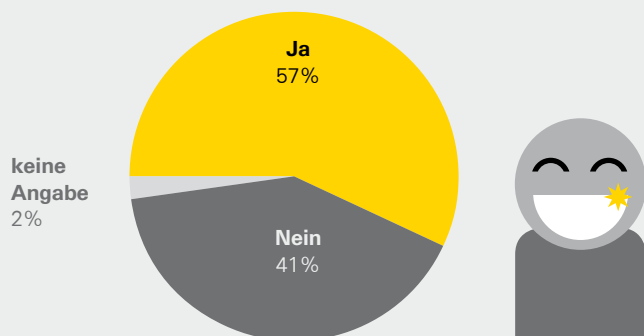
In Deutschland gibt es immer mehr ärztliche Gemeinschaftspraxen und Medizinische Versorgungszentren (MVZ). Gab es 1990 noch 14.736 Gemeinschaftspraxen, waren es 2009 bereits 19.152. Die Möglichkeit zur Gründung von Medizinischen Versorgungszentren gibt es seit 2004. Seitdem sind bis Ende 2009 1.378 solcher Zentren, die mehrere (Fach-)Ärzte unter einem Dach vereinen, entstanden. Über 6.000 Ärzte arbeiten als Angestellte oder Vertragsärzte in einem MVZ. Die am weitesten verbreitete Praxisform in Deutschland ist allerdings immer noch die Einzelpraxis. 71.262 Vertragsärzte waren 2009 in ihrer eigenen Praxis tätig.

[Material downloaden](#)



## Einstellung der Bevölkerung zu IGeL

### Sind IGeL sinnvoll?



Quelle: tns healthcare 2008; Grafik: BKK Bundesverband

## Mehrheit der Deutschen halten IGeL für eine sinnvolle Ergänzung

57 Prozent der Deutschen halten Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) für eine sinnvolle Ergänzung ärztlicher Leistungen. Dies sind besondere Leistungen, deren Kosten nicht über die Solidargemeinschaft der Versicherten abgerechnet werden, sondern selbst bezahlt werden müssen. Darunter fällt z. B. reisemedizinische Beratung, sportmedizinische Untersuchung, Ernährungsberatung oder einige Akupunkturbehandlungen. Während vor allem 30- bis 39-Jährige mit hohem Bildungsabschluss bereit sind, IGeL aus eigener Tasche zu bezahlen, lehnen dies vor allem über 60-Jährige mit Volksschulabschluss mehrheitlich ab.

[Material downloaden](#)



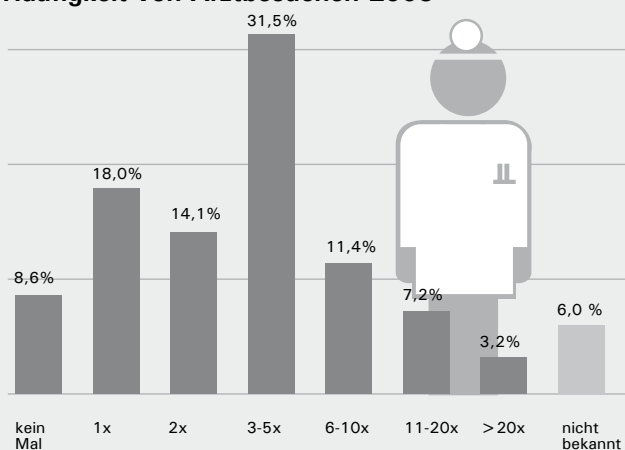
## Zwei Fünftel der Deutschen gehen weniger als dreimal pro Jahr zum Hausarzt

40,7 Prozent der Deutschen waren 2009 weniger als dreimal beim Hausarzt. Das hat eine Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung ergeben. Ein weiteres Drittel der Befragten war in den zwölf Monaten vor der Befragung drei- bis fünfmal beim Hausarzt, 7,2 Prozent waren elf- bis 20-mal in ihrer Hausarztpraxis. Etwas häufiger gehen ältere Menschen zum Arzt: 72 Prozent der über 60-Jährigen waren 2009 mehr als 3-mal beim Hausarzt.

Material downloaden



## Häufigkeit von Arztbesuchen 2009



Quelle: KBV Versichertenbefragung 2009; Grafik: BKK Bundesverband

## Ein Drittel der GKV-Versicherten in Hausarztmodell

31 Prozent der gesetzlich Versicherten nahmen 2009 an einem Hausarztmodell teil, im Vorjahr waren es erst 19 Prozent. Besonders beliebt sind Hausarztmodelle bei den Älteren. 44 Prozent der 60- bis 69-Jährigen und 45 Prozent der 70- bis 79-Jährigen haben sich 2009 daran beteiligt. Bei den 40- bis 49-Jährigen waren es 25 Prozent, bei den 18- bis 29-Jährigen sogar nur 15 Prozent.

Material downloaden

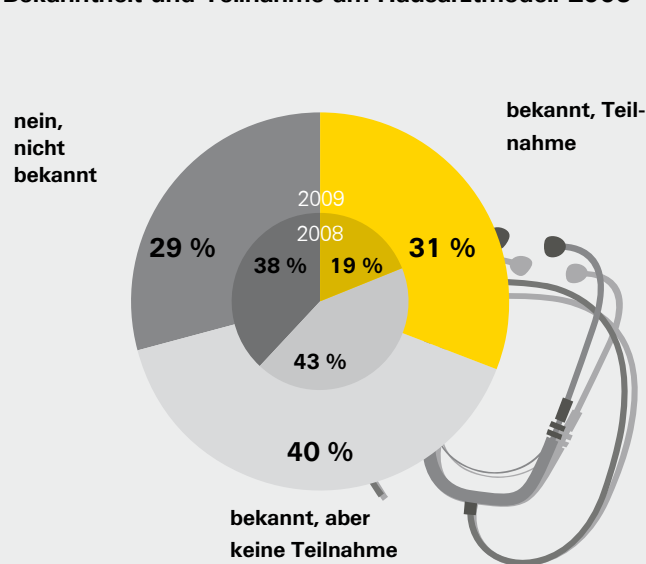


### Datencheck:

Fast jeder Fünfte hat Angst vor einer zahnärztlichen Behandlung. Als besonders unangenehm werden dabei das Bohren am Zahn (49 Prozent), eine Wurzelbehandlung (47 Prozent) und das Zahnziehen (45 Prozent) empfunden.

Quelle: Forsa

## Bekanntheit und Teilnahme am Hausarztmodell 2009



Quelle: KBV Versichertenbefragung 2009; Grafik: BKK Bundesverband

## BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter [www.bkk.de/faktenspiegel](http://www.bkk.de/faktenspiegel) können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter [www.bkk.de](http://www.bkk.de)

### Impressum

Herausgeber: BKK Bundesverband, Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK Bundesverband, BKK Medien und Marketing

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010

E-Mail: [faktenspiegel@bkk-bv.de](mailto:faktenspiegel@bkk-bv.de)

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK®, Faktenspiegel® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbandes.